

Wie man sich daheim auch zu Hause fühlt

FRAGE & ANTWORT. Die Teuerung hat Auswirkungen auf Größe und Ausstattungsmöglichkeiten des Wohnraumes. Fünf Tipps, wie man sich preiswert die vier Wände gestalten kann und auf was es bei der Einrichtung zu achten gilt.



Von **Laura Schwärzler**
laura.schwaerzler@neue.at

Man verbringt viel Zeit zu Hause“, erklärt Einrichtungsexpertin Martha Böhler, warum es wichtig ist, sich in den eigenen vier Wänden wohlfühlen. Doch kleine Wohnungen, hohe Mieten, viele Umzüge oder fehlende Mittel für Designermöbel sind Stichworte, warum sich einige Menschen bei der individuellen Gestaltung womöglich schwer tun. Da muss man manchmal kreativ werden, um dann nicht von denselben Möbeln eines bekannten schwedischen Möbelhauses wie alle anderen umgeben zu sein oder eine überfüllte Wohnung zu haben. Dazu kommt, dass man seinen Stil mit individuellen Akzenten finden muss.

Doch was macht ein Zuhause zum Zuhause und was ist, wenn bei einer Person das Herz für mehrere Heimaten schlägt? „Ich als Ausländerin in einem anderen Land sage, dass du deine Persönlichkeit zu Hause brauchst“, so Innenarchitektin Invette Rosales, die in Guadalajara in Mexiko aufgewachsen ist und vor 13 Jahren für die Liebe nach Ös-

terreich gezogen ist. Dabei geht es um Integration, aber auch darum, sich selbst nicht zu verlieren.

„Es ist schwierig. Man zieht in ein anderes Land, und mit der Zeit gibt es Dinge, die man aus Österreich und aus dem Zuhause mag. Dann muss man sich entscheiden, was will ich aus Österreich und was aus meiner Heimat in der Wohnung?“, sagt Martha Böhler, die seit 16 Jahren in Österreich lebt. So vermisst die 43-Jährige selbst etwa Tapeten, die in vielen Familienhäusern in ihrer Heimat Leicester in England oft die Wand schmücken.

Sie hat auch ein Regal mit Fotos von ihrer Familie, Bücher und Erinnerungsstücke, wie etwa eine Matrjoschka aus Russland. Bei Invette Rosales Zuhause erinnern terracottafarbene und weiße Fliesen, drinnen Stoffstücke und eine Sonne aus Ton an ihre Heimat Mexiko.

Workshop gibt Tipps. In ihrem Einrichtungsstudio „Chickroom“ im Studio M42 in Dornbirn geben die beiden ihr Wissen in Sachen Einrichtung weiter, und bieten Upcycling

an. Gestern haben sie gemeinsam mit der Programmleiterin von „Start Stipendien“, Stefanie Hanisch, bei einem Workshop mit Jugendlichen Lösungen für deren Zimmer erarbeitet. Mit der NEUE haben Martha Böhler und Invette Rosales über Einrichtungstipps gesprochen.

1. Wo finde ich günstige Möbel?

Antwort: Upcycling ist das Stichwort in Sachen günstige Einrichtung, die gleichzeitig auch individuell ist. Es lohnt sich, auf Schatzsuche bei Secondhandshops wie Brockenhaus Leiblachtal, auf diversen Flohmärkten oder auf dem Dachboden oder im Keller bei den Eltern oder Großeltern zu gehen. Alte Möbelstücke können dann einfach mit Farbe oder Stoff und neuer Polsterung upgecycelt werden. Man muss nur den richtigen Blick entwickeln, welche Stücke wiederverwertet werden können.

2. Wie individualisiere ich massengefertigte Möbel?

Antwort: Auf Pinterest gibt es etwa „Ikeahacks“, die Ideen liefern. Darunter findet man Tipps, wie das „Kallax“-Regal mit Tapeten in den Fächern aufgepeppt werden kann, dass Rollcontainer eine Alternative für Tischfüße beim Schreibtisch sind oder ein Stuhl neu bezogen, geschliffen oder bemalt werden kann.

3. Wie gehe ich mit wenig Platz um?

Antwort: Es empfiehlt sich das Konzept „Smart Living“. Es gilt, ein Gleichgewicht zwischen zu viel und zu wenig Einrichtung zu finden. Zu viel von allem wühlt einen eher auf, und wenig Einrichtung kann beruhigen und entspannen. Doch zu wenig Möbelstücke oder Deko wirkt zu steril, clean und unpersönlich. Egal wie groß ein Zimmer ist: Man muss sich überlegen, wie man sich fühlen will und wie viel Stauraum und Licht man braucht und ob man eine Trennung zwischen Schlafbereich und Arbeitsbereich braucht.

4. Wie finde ich die richtige Farbe?

Invette Rosales (l.) und Martha Böhler (r.) haben Stühle up-gecycelt.

KLAUS HARTINGER



Antwort: Dunkle Farbe macht den Raum kleiner, helle Farbe den Raum größer. In einem kleinen Raum eignen sich helle Wände, die jedoch nicht weiß sein müssen, und gleichzeitig ein Spiel mit kleinen Farbakzenten – etwa farbige Lampen oder Möbel. Große Flächen sollen also hell sein, und kleine Gegenstände dürfen einen Farblecks hineinbringen. Es muss nicht immer weiß, schwarz, blau oder rot sein. Mit der Lieblingsfarbe bringt man die eigene Persönlichkeit in den Raum.

5. Wie soll ich vorgehen?

Antwort: Die meisten haben eine Vielzahl an Ideen im Kopf. Um diese zusammenzubringen, sind Entscheidungen gefragt. Dafür sollten Fotos und Daten gesammelt und anschließend Materialien und Stimmungen auf einem Board visualisiert werden. Dann kann entschieden werden, was womöglich weg muss und welche Farben oder Möbel zusammenpassen. Manchmal kann auch schon ein Umstellen der Möbel, Licht oder Vorhänge viel bewirken.

INNENEINRICHTUNG

Jugendliche suchen nach ihrem Stil

Osama Al Farwan und Sarina Tavakolijamnani haben nicht immer in Vorarlberg gewohnt. Sie haben sich für den Workshop für Tipps für ein individuelleres Zimmer angemeldet.

Osama Al Farwan scrollt an seinem Smartphone durch Social Media. Es drehe sich darauf alles um Konsum, kommentiert er die Bilder. „Ich finde, durch Social Media bekommt man das Bild, man braucht alles und ist erst dann genug, wenn man es hat.“ Doch braucht man das coole Cordsofa aus den Storys der Influencer, um sich zu Hause wohl zu fühlen? Denn nicht jeder kann oder möchte sich Designermöbel leisten.

Es passe nicht alles, was angesagt ist, zu jedem, meint der 17-Jährige. Er will seinen eigenen Stil für sein Zimmer finden und günstige Materialien zu Dekoration upcyclen. Schon jetzt hängen Bilder seiner engsten Freunde auf seiner Pinnwand über seinem Schreibtisch. Die Wände sind sonst noch ziemlich kahl. Diesen will er nun „neues Leben einhauchen“. Er wohnt erst seit Oktober in dem Zimmer, davor hat er sich ein Schlafzimmer mit seiner Mutter und den Geschwistern geteilt.

Viele Wechsel. Das ist nicht das erste Mal, dass er in einem neuen Zimmer wohnt – er hat schon einige Wohnungswechsel hinter sich. Bevor der gebürtige Syrer vor über sieben Jahren nach Bregenz geflüchtet ist, ist seine Familie innerhalb von Syrien immer wieder umgezogen. Das erste Haus, in dem er aufgewachsen ist, wurde von

einer Bombe beschädigt. Später flohen sie nach Vorarlberg aus Angst, dass die Söhne zum Heer müssen. In der heutigen Wohnung sind noch kleine Details zu sehen, die auf die Herkunft hinweisen: Auf Arabisch steht „Im Namen Gottes“ auf einer Tafel im Wohnzimmer.

Für sein Zimmer hat der HTL-Schüler ebenso schon Ideen, wie er es individueller gestalten könnte. Dafür hat er Bilder als Inspiration gesammelt und gestern bei einem Workshop von „Start-Stipendium“ und dem Inneneinrichtungsstudio „Chickroom“ teilgenommen. Er selbst ist Sprecher von Start-Stipendium, welches Schüler zur Matura begleitet und Schüler finanziell unterstützt.

Als er mit seinem Bruder in einem Zimmer wohnte, hatte er Flaggen von Real Madrid und Syrien an der Wand hängen. Jetzt möchte er einen ruhigeren, musikalischen, ästhetischen Stil verfolgen, erzählt er. Eine Gitarre, die er geschenkt bekommen hat, macht schon den Anfang. „Ich möchte mehr durch die Gestaltung des Zimmers über mich erfahren“, erzählte er im Vorfeld über seine Erwartungen an den Workshop. „Oft sieht man schöne Dinge und denkt, das passt aber gar nicht zu mir“, so der 17-Jährige. Außerdem wolle er viel über Upcycling lernen.

Er blickt auch schon in die Zukunft, wenn er die Schule abgeschlossen hat: „Ich würde

mich freuen, wenn es im Ländle mehr leistbare Wohnungen für junge Menschen gibt.“ Er kritisiert, dass es für jemanden mit erst kürzlich abgeschlossener Ausbildung womöglich schwer sein kann, wenn drei Viertel des Gehalts für das Wohnen draufgehen.

Unerwarteter Umzug. Sarina Tavakolijamnani bezieht ebenfalls ein „Start-Stipendium“ und nahm am Workshop teil. Sie hatte nie geplant, in Vorarlberg zu wohnen. Eigentlich war sie vor eineinhalb Jahren nur für die Hochzeit ihres Onkels zu Besuch, konnte aber mit ihrer Familie nicht mehr zurückreisen, da ihnen sonst Gefängnis oder gar der Tod drohte, erzählt die 16-Jährige. Denn ihre Familie hatte die Religion gewechselt – was verboten sei, erklärt sie.

Erst wohnte die Familie in Bregenz und seit Kurzem in Hörbranz. Die Borg-Schülerin möchte mehr Persönliches in ihr neues Zuhause bringen. „Ich würde gerne Bilder von meinen Freunden im Iran aufhängen, weiß aber noch nicht wie.“

Sie ist unsicher mit der Anordnung der Möbel, Lichter und Farben und Raumtrennungsmöglichkeiten. Denn sie wohnt im Gegensatz zu früher nun mit ihrer Schwester im Zimmer und lernt am besten in der Nacht, wenn ihre Schwester schlafen möchte.

Laura Schwärzler



Sarina Tavakolijamnani in ihrem Zimmer in Hörbranz (l.) und Osama Al Farwan in seinem Zimmer in Bregenz (r.)

HARTINGER (2)

